

## Die Morgenandacht

---

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

**30. August – 4. September 2021: „75. Geburtstag Freddie Mercury“**

**Von Marco Voigt, Radiopastor in Kiel**

Am Ende dieser Woche wäre Freddie Mercury, der schillernde Sänger der Rockband Queen, 75 Jahre alt geworden. Vor dreißig Jahren starb er infolge einer AIDS-Erkrankung. Doch seine Musik, in der er sich immer wieder mit Gott auseinandersetzt, und seine Stiftung leben fort.



**Marco Voigt**

Redaktion  
Radiopastor Marco Voigt

Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstraße 20, 24103 Kiel  
Tel. (0431) 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## Montag, 30. August 2021: „Bohemian Rhapsody“

Er war ein Sänger, ein Poet und ein Rockmusiker. Am kommenden Sonntag wäre er 75 Jahre alt geworden: Freddie Mercury. Geboren auf Sansibar, aufgewachsen in Indien und England, wurde er zum Sänger und zu dem Gesicht der Band Queen. Zu „We will rock you“ oder „We are the champions“ hat wohl jeder schon mal mitgeklatscht oder mitgesungen. Aus den Anfangsjahren der Band stammt ein Werk, das damals so neu und ungewöhnlich war, dass es sich jeglicher Einordnung entzog. Fast sechs Minuten lang und damit eigentlich viel zu lang fürs Radio. Dann der komplizierte Aufbau: Ein Drittel des Liedes wird schon für eine ausführliche Ein- und Ausleitung gebraucht. Dann ein weiteres Drittel Ballade mit Pianoklängen. Und im letzten Drittel? Da kommen Elemente aus der Welt der klassischen Musik in den Mixer, werden mit Rock-Zutaten gewürzt und heraus kommt die „Bohemian Rhapsody“. Doch worum geht es eigentlich? „Ich habe einen Mann getötet“ singt Mercury. „Ganz gleich wie der Wind weht: ich will nicht sterben, aber manchmal wünsche ich, ich wäre nie geboren worden.“ Wird hier ein Coming-out angedeutet? Mercury trennt sich kurz nach dem Lied von seiner Partnerin und hat fortan männliche Partner. Hat er also sein altes Ich getötet?

Die Bedeutung der englischen Worte ist schon schwierig genug zu deuten. Doch daneben kommt auch noch religiöse Sprache vor. Zum Beispiel Zitate aus dem Koran: *Bismillah* bedeutet etwa „Im Namen Allahs“ und steht am Anfang vieler Suren. Scaramouche, Galileo, Fandango und Figaro erinnern an die Sprache der Oper. Und dann so ein rätselhafter Satz: „Beelzebub hat einen Teufel für mich bereitgestellt“. Musikalisch der Höhepunkt des Liedes. Hier entlädt sich die aufgestaute Spannung. Die Oper kippt in den Hard Rock. Von welchem Teufel singt Queen hier? Wie wirkte er sich auf Freddie Mercurys Leben aus?

Das Lied endet mit den Worten „Nothing really matters to me“, „Nichts bedeutet mir wirklich etwas“, gesungen von Mercury. Und seine Bandkollegen antworten: „Ganz gleich wie der Wind weht ...“ Das klingt für mich wie ein Vers aus der Bibel: „Du kannst tun, was du willst unter der Sonne – es ist doch alles vergeblich und Jagd nach Wind“ (Prediger 2,17b). Doch schauen wir genauer hin. Gehen wir in dieser Woche auf diesem rätselhaften Weg, den Freddie Mercury und Queen vorausgegangen sind und schauen wir, ob wir nicht doch etwas von Bedeutung finden!

## Dienstag, 31. August 2021: „Somebody to Love“

Er liebte die Bühne, die Show und das Leben. Freddie Mercury wäre am kommenden Sonntag 75 Jahre alt geworden. Für viele Rockmusiker bleibt er auch dreißig Jahre nach seinem Tod ihr ganz großes Vorbild. Er hatte eine außergewöhnliche Stimme. Kaum ein Sänger nutzte die Bühne so wie Mercury es tat. Keiner konnte so mit dem Publikum spielen wie er. Manche seiner Songs wie „Bohemian Rhapsody“ sind schwierig zu deuten und geben bis heute Rätsel auf. Andere sind dagegen in ihrer Aussage

leicht zu verstehen. Dazu zählt auch „Somebody to Love“ aus dem Jahr 1976. Gospelklänge sind hier zu hören, denn das Lied ist ein Gebet.

*Jeden Morgen stehe ich auf und sterbe ein bisschen.*

*Ich kann kaum auf meinen Füßen stehen.*

*Ich schaue in den Spiegel und weine: Herr, was machst du bloß mit mir?!*

*Ich habe all die Jahre an Dich geglaubt, aber ich bekomme einfach keine Hilfe, Herr.*

*Kann irgendwer jemanden für mich finden, den ich lieben kann?*

Freddie Mercury hatte sich kurz zuvor von seiner Partnerin getrennt und lebte fortan mit Männern zusammen. Allerdings sprach er kaum darüber. Seine Homosexualität blieb ein offenes Geheimnis. Im England der 1970er Jahre blieb ihm keine andere Wahl. Und so bringt er seine Verzweiflung vor Gott:

*Am Ende des Tages nehme ich mein hart verdientes Geld*

*Ganz für mich allein mit nach Hause.*

*Ich knie nieder und fange an zu beten*

*Bis die Tränen aus meinen Augen fließen.*

*Herr, kann bitte irgendwer jemanden für mich finden, den ich lieben kann?*

Viele Psalmen der Bibel sind ähnlich aufgebaut: Ein Mensch bringt seine ganze Verzweiflung vor Gott. Wirft ihm alles hin, was ihn belastet. Klagt Gott an. Macht ihm sogar Vorwürfe: Was habe ich denn von meinem Glauben an Dich, wenn Du mir nicht hilfst?! So ist es auch hier. Doch wie in den Psalmen kommt auch in „Somebody to Love“ am Ende der Umschwung, die Erlösung, die Glaubensgewissheit. In der letzten Strophe heißt es: *Ich bin Okay, ich bin in Ordnung. Ich werde nicht verlieren. Ich werde aus diesem Gefängnis ausbrechen. Eines Tages werde ich frei sein, Herr!*

Gott sei Dank könnte Mercury heute in der Tat freier und offener leben als er es damals konnte! Und wenn ich den Song heute höre, dann höre ich ihn als Gebet.

### **Mittwoch, 1. September 2021: „I Want to Break Free“**

Wenn ich mir die Kindheitsjahre von Freddie Mercury, dem Sänger der Band Queen, anschauere, so wird deutlich: schon früh waren seine Talente offensichtlich. Schon mit acht, neun Jahren fiel einem Lehrer die Musikalität des Farrokh Bulsara auf. Der Direktor der Schule schlug seinen Eltern darum vor, dem Jungen Klavierunterricht zu geben. Daneben sang Farrokh, der seinen Spitznamen „Freddie“ sein Leben lang beibehielt, auch im Schulchor. Und er lebte sein schauspielerisches Talent im Schultheater aus.

1964, da war er gerade siebzehn, zog die Familie nach London. Und aus dem talentierten jungen Mann wurde innerhalb weniger Jahre ein charismatischer und

extrovertierter Rocksänger. Aus Freddie Bulsara wurde Freddie Mercury. „Mercury“, also Merkur, das ist der Planet, der unserer Sonne am nächsten steht. Merkur ist aber auch der Götterbote in der römischen Mythologie. Der Überbringer von Botschaften. Die Botschaften, die Freddie Mercury überbrachte, das waren seine Songs. Der Bassist John Deacon schrieb Mitte der 80er Jahre einen Hit wie für Freddie Mercury gemacht: „I Want to Break Free“, „Ich will mich befreien“: *Ich will mich befreien von deinen Lügen. Du bist so selbstverliebt, ich brauche dich nicht! Ich muss mich befreien! Gott weiß: Ich will mich befreien!*

Beim dazugehörigen Musikvideo haben sich die Bandmitglieder als Frauen verkleidet. Man kann den Song also auf mehreren Ebenen verstehen: Aus der Sicht einer Frau, die aus ihrer Ehe ausbrechen will. Aus der Sicht eines Mannes, der sich von seiner Frau trennen will. Oder auch aus der Sicht eines homosexuellen Mannes, der rebelliert gegen die Selbstverliebtheit und Verlogenheit der Gesellschaft, die ihn nicht den sein lässt, der er ist. Doch es heißt im Lied: *Gott weiß: Ich will mich befreien!* Und das bedeutet doch: „Auch wenn die Gesellschaft mich nicht versteht, Gott versteht mich! Auch wenn die Menschen mich nicht so akzeptieren wollen, wie ich bin, Gott nimmt mich an!“ Ich glaube, dass Freddie Mercury mit Liedern wie „I Want to Break Free“ viel für die Akzeptanz der Schwulen- und Lesben-Gemeinschaft getan hat. In der Gesellschaft der 70er und 80er Jahre. Aber dadurch, dass er sich in seinen Liedern immer wieder auch an Gott wendet, eben auch in der Kirche. Und so endet das Lied hoffnungsvoll und mit der Gewissheit, dass es gelingen wird: *Gott weiß: Ich muss es selbst machen ... Ich will, ich will, ich will mich befreien!*

### **Donnerstag, 2. September 2021: „Who Wants to Live Forever“**

Wer an die Rockband Queen denkt, der denkt automatisch auch an ihren schillernden Sänger Freddie Mercury, der vor dreißig Jahren mit Mitte vierzig gestorben ist. Der jungen Band gelang Mitte der 70er Jahre der Durchbruch. Alle ihre Alben erreichten nun Platz eins der britischen Charts. Das lag an der hohen Qualität ihrer Songs, bei denen die Stimme von Freddie Mercury und die Gitarre von Brian May eine einzigartige Symbiose eingingen. Das lag aber auch an der extrovertierten Art von Freddie Mercury. Sein Privatleben hielt er stets geheim. Über seine Homosexualität sprach er kaum. Und seine AIDS-Erkrankung gab er erst einen Tag vor seinem Tod bekannt. Auf der Bühne jedoch ging er aus sich heraus wie kaum ein zweiter. Eine aufwändige Bühnenshow und seine schrillen Outfits gehörten dazu. Er wollte seinen Fans etwas bieten, spielte mit dem Publikum, sang mit ihm und zog am Ende einer Show den Hut vor den jubelnden Menschen. Natürlich war dieser „Hut“ eine Krone. Das versteht sich ja bei einer „Queen“ von selbst. Freddie Mercury stellte sich mit dieser Geste demütig in den Dienst der Menschen. Seinen Fans hatte er alles zu verdanken. Das wusste er. Er konnte das Leben genießen und doch auch über sich lachen: *Ich mache mich gern lächerlich*, sagte er einmal. *Ich nehme alles nicht so ernst. Würde ich sonst solche Klamotten tragen?! Was mich antreibt, ist, dass ich gern über mich lache.* Doch neben

dem Lachen gab es auch das Weinen in seinem Leben. Und das brachte er in vielen seiner Lieder immer wieder vor Gott. In der Ballade „Who Wants to Live Forever“ singt er:

*Wer will schon ewig leben? Wer wagt es ewig zu lieben, wenn selbst die Liebe sterben muss? Aber berühre meine Tränen mit deinen Lippen, berühre meine Welt mit deinen Fingerspitzen, und wir können für immer zusammen sein und uns für immer lieben.*

Das Lied ist zwar für den Film „Highlander“ geschrieben worden, passt aber zum Leben und zum Tod von Freddie Mercury. Bewundert von Millionen, musste er einen wichtigen Teil seines Lebens im Verborgenen leben. Geliebt und unverstanden zugleich. Viel zu früh gestorben, bleibt Freddie Mercury ein Teil im kollektiven Musikgedächtnis und in Gottes Ewigkeit.

### **Freitag, 3. September 2021: „The Show Must Go On“**

Die Rockband Queen mit ihrem schillernden Sänger Freddie Mercury lieferte ihren Fans Shows voller Kraft und Spielfreude. Mitte der achtziger Jahre spielten sie mehrfach im ausverkauften Londoner Wembley-Stadion. Ihr Auftritt beim Benefizkonzert „Live Aid“ 1985 stahl allen anderen Bands die Show. Fünfzehn Jahre nach ihrer Gründung war die Band auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs. Jedes neue Album erreichte die Spitze der Charts. Kaum ein Jahr verging ohne eine ausgedehnte, und meist ausverkaufte, Tournee. Denn die Shows von Queen waren legendär. Freddie Mercury war zu dieser Zeit schon mit dem HI-Virus infiziert. Doch man sah ihm noch nichts an, und er sprach nicht über private Dinge. Jedenfalls nicht öffentlich. Nur sehr wenige aus seinem Umfeld wussten, wie es um ihn stand. Und diejenigen, die seine Songs verstanden. Denn in ihnen offenbarte er sich doch immer wieder. In „The Show Must Go On“ zum Beispiel. Die letzte Single-Veröffentlichung von Queen, bevor Mercury am 24. November 1991 stirbt. Noch einmal ist seine Stimme kraftvoll. Noch einmal legt er sein Inneres in ein Lied:

*Die Show muss weitergehen, auch wenn in mir drin mein Herz zerbricht.  
Mein Make-up mag abblättern, doch mein Lächeln bleibt.*

Alles in Moll. Doch dann kommt die Hoffnung, und es geht in Dur weiter:

*Meine Seele ist gemalt wie Schmetterlingsflügel.  
Märchen von einst werden wachsen und niemals sterben.  
Ich kann fliegen, meine Freunde! Die Show muss weitergehen!*

Ein Leben und ein Tod in einem Lied: „The Show Must Go On“ – denn für sie haben die Leute ja schließlich bezahlt. Wie es im Künstler drinnen aussieht, interessiert da

nicht. Ein zerbrochenes Herz, ein Leben im Geheimen, geliebt und doch unverstanden? Egal! „The Show Must Go On“.

Doch die Sicht der Menschen auf ein Leben ist niemals die einzige. Auch Gott schaut auf uns und in uns hinein. Es gibt noch eine Show, die weitergeht: Wenn das Leben einer Raupe endet, darf sie sich verpuppen und zum wahrhaft schillernden Schmetterling werden. Denn die alten Märchen sind doch wahr und werden niemals sterben. Was auf Erden unvollendet blieb, wird bei Gott vollendet. Auch von der Show des menschlichen Lebens gilt: „The Show Must Go On“.

### **Samstag, 4. September 2021: Phönix aus der Asche**

Nein, in den Himmel wolle er nicht, lieber in die Hölle, da treffe man die spannenderen Typen, scherzte Freddie Mercury 1985 in einem Interview. „Wenn ich tot bin, wen juckt’s? Mich nicht!“ Eine gehörige Portion schwarzer englischer Humor ist hier herauszuhören. Denn zu dieser Zeit, auf dem Höhepunkt seines Erfolgs, wurde Freddie Mercury von seinen Fans längst wie ein Heiliger verehrt und wusste, dass er das HI-Virus in sich trägt. Sechs Jahre später unterrichtet Freddie Mercury die Öffentlichkeit in einer schriftlichen Mitteilung, dass er an AIDS erkrankt sei. Schon am nächsten Tag fällt er ins Koma und stirbt am Abend des 24. November 1991 an einer Lungenentzündung. Drei Tage später findet die Trauerfeier für ihn statt. Gemäß der Religion seiner Familie nach zoroastrischem Ritus. Sein Leichnam wird eingeäschert, und die Urne seiner Familie ausgehändigt. Bis heute ist unklar, ob und wo es eine Ruhestätte für ihn gibt.

Schon zu den Anfängen von Queen hatte Mercury ein Emblem für die Band entworfen, das an das Wappen des englischen Königshauses erinnert. Ein „Q“ steht in der Mitte und wird von zwei Löwen, zwei Elfen und einem Krebs umgeben. Über allem aber schwebt ein Phönix, der gerade dabei ist, in Flammen aufzugehen. Die Sage von einem Phönix, der verbrennt, um aus der Asche von neuem aufzuerstehen, ist schon sehr alt. Ihre Ursprünge liegen im alten Ägypten und fanden auch Eingang ins Christentum. Dort gilt der Phönix als Sinnbild der Auferstehung.

Und von einer Art Auferstehung kann man auch bei Queen sprechen. Denn um die Band wurde es nach Mercurys Tod nur eine Zeit lang ruhiger. Seit 2012 gehen sie mit dem Sänger Adam Lambert wieder auf Tour. „The Show Must Go On“ heißt ein Hit von Queen. Und so ist es bis heute. Die Queen-Show geht weiter. Daneben gibt es ein Queen-Musical und einen Hollywood-Film über die Band. Wahrscheinlich wäre das alles ganz im Sinne von Freddie Mercury gewesen, der kurz vor seinem Tod zu seinen Bandkollegen sagte: „Macht mit meiner Musik, was ihr wollt. Aber lasst mich nicht langweilig dastehen!“ Ob Mercury nun im Himmel oder in der Hölle ist: Neben seiner Musik lebt auch eine AIDS-Stiftung weiter, die seinen Namen trägt. Sie heißt „Mercury Phoenix Trust“.